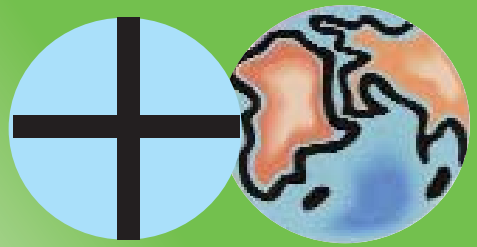


Afrika für Christus



97. Jahrgang Nr. 8 August 2010



Father Basil Mezena aus
Tansania in der Schlosskirche
von Walpersdorf, NÖ.



Missionsbegegnung in Schloss Walpersdorf

Father Basil Mezena "reiste"
am 19. Mai 2010
mit 68 Missionsfreunden in seine
Heimat Tansania

Nach einem allgemeinen Überblick über Geographie und Geschichte des Landes führte uns Father Basil in seine nähere Heimat nach Iringa, das etwa 700 km von der Hauptstadt Daressalam entfernt im Inneren von Tansania liegt.

Junge Bevölkerung

Die Bevölkerung von Tansania ist sehr jung. 44% der Menschen sind weniger als 15 Jahre alt. Überall auf den Straßen begegnet man Kindern, die versuchen, etwas zu verkaufen, sei es Benzin, Seife, Wasser oder Obst. Auf dem Weg zum Markt wird ein Auto, das stehen bleibt, sofort von einer Schar von Kindern umlagert, die Bananen oder anderes Obst zum Verkauf anbieten, sich dabei gegenseitig überschrei-

en und im Preisangebot "unterbieten". Handeln gehört zum Kaufen und Verkaufen dazu, das ist gewissermaßen ein "Grundgesetz".

Das Problem der Kinder, die sich auf den Straßen aufhalten, wird immer schlimmer durch die AIDS Krankheit (etwa 6,2 Prozent der Erwachsenen sind mit HIV infiziert), die viele Kinder zu Waisen macht. Wenn sich die Kinder durch Handeln oder klei-

ne Dienstleistungen wie Autowaschen oder Gepäck tragen nützlich machen und damit ein bisschen Geld verdienen, ist das noch positiv, aber es gibt auch viele, die in die Kriminalität abrutschen. Schulen und Bildungseinrichtungen sind daher ein vorrangiges Anliegen von Staat und Kirche. Dazu gehören auch Nähschulen für Mädchen.

Kirche in Tansania

Priester in Tansania leben von der eigenen Feldarbeit, angefangen beim Bischof, sowie von den Gaben der Gläubigen. Der Opfergang bei der hl. Messe ist ein sehr persönliches Anliegen, wobei auch Lebensmittel zum Altar gebracht werden. Kleine Kinder kommen bei den Gesängen der hl. Messe nach vorne und tanzen im Rhythmus dazu. Die hl. Messe bedeutet ein Fest.

Die Geschichte eines Volkes
ist wie die Beziehung einer
Mutter zu ihrem Kind.

Traditionelle Religionen

Etwa 45% der Bevölkerung in Tansania sind Christen, 40% Moslem, 5% Hinduisten und 5% gehören Naturreligionen an. Die letzteren sind nicht einheitlich. Bei allen traditionellen Religionen stehen aber die Ahnen im Vordergrund. Von ihnen erhält man alles.

Die Verbundenheit mit den Ahnen, die segnen oder schaden können, ist so stark, dass manche aus Unverständnis sagen: "Wir wollen zu den Ahnen kommen, nicht in den Himmel". Deshalb wollen sie sich nicht taufen lassen.

Beschneidung

Befragt über die "Beschneidung" sagte Father Basil, dass sie an und für sich schon verboten sei, aber bei manchen

Stämmen heimlich noch praktiziert werde, sowohl bei Burschen als auch bei Mädchen. Diese fühlen sich nicht "vollwertig", wenn sie nicht beschnitten sind. Die Kulturtradition lebt einfach noch zu stark weiter.

"Wunden", die zu heilen sind

Zu den großen "Wunden" des Landes, gehören neben dem Bildungsmangel und der AIDS Krankheit, auch das Wasserproblem und der Mangel an Spitälern, an Medikamenten und die Armut der Bevölkerung, die sich keine Medikamente und ärztliche Behandlung leisten kann. Die Kirche bemüht sich sehr sanitäre Hilfsstationen einzurichten und Wasserversorgungsprojekte zu fördern.

Die "Schildkröte auf dem Baum"

Bei der hl. Messe in der Schlosskirche von Walpersdorf sagte Father Basil dann, es gäbe den afrikanischen Spruch: "Wundere dich nicht, wenn du eine Schildkröte auf dem Baum siehst, sie wurde hinaufgetragen". Er fühle sich oft "wie eine Schildkröte, die man



getragen hat", auch in diesem Augenblick, da er am Altar stehe, um mit so vielen Missionsfreunden, das hl. Messopfer zu feiern. Dank und Freude sprach aus seinen Worten und alle, die an der Missionsbegegnung teilgenommen hatten, fühlten sich gemeinsam mit ihm "getragen" von der Liebe Gottes, der unser aller Vater ist.



Ursulinenschwestern aus Songea danken



Es freut mich Ihnen mitteilen zu können, dass wir die Erweiterung des Ausbildungshauses für Landmädchen in Lihwena fertig stellen konnten. Mit Ihrer Hilfe, Ihren Gebeten und Segenswünschen wachsen wir täglich im Dienste Gottes. Ihre finanzielle Hilfe und die manuelle Arbeit unserer Mädchen haben es uns ermöglicht zwei Schlafzimmer und 6 Toiletten zu errichten. Der Studienraum mit Bibliothek muss inzwischen noch ein Traum bleiben, denn die Baukosten steigen täglich und wir sind weit weg von der Stadt.



Derzeit haben wir 32 Mädchen in unserem Ausbildungshaus. Sie werden sicher zu einer großen Hilfe werden um den Armen, vor allem den Frauen und Kindern, weiterzuhelfen. Wir haben drei ausgebildete Schwestern, die sich um diese Mädchen annehmen, sie leiten und führen. Wir sind Ihnen sehr dankbar für Ihre Unterstützung, die gerade zur rechten Zeit kam. Täglich beten wir für Ihre Anliegen und die Ihrer lieben Wohltäter.



Anbei ein Foto von dem Neuanbau und den Mädchen in den neuen Schlafsälen.

Sr. Geena Vengathanam,
Regionaloberin,
Ursulinenschwestern
Songea, Tansania



Die Brüder von Karl Lwanga in der Pfarre Budaka, Uganda danken mit zwei Fotos für die Unterstützung ihres Hühnerprojekts:

Wir sind Ihnen so dankbar für Ihr Verständnis für alle, die in Not sind. Gott lohne es Ihnen reichlich! Mit Ihrer Hilfe konnten wir den Hühnerstall bauen. Das Dach ist schon montiert und wir konnten unsere Hühnerfarm mit 100 Hennen der hiesigen Rasse aufstocken.

Nach diesem Beginn hoffen wir, dass unser Projekt in vier bis 6 Monaten "Früchte" tragen wird, das heißt also, dass die Hühner Eier legen werden, und wir damit die Ziele unseres Selbsthilfeprojekts erreichen werden. Wir danken mit unseren Gebeten allen, die zu Ihrer Hilfe beigetragen haben.

*Br. Prosper Bamaturaki,
Brüder vom hl. Karl Lwanga,
Budaka, Uganda*



**Bitte,
helfen Sie uns!**

Die Schwestern von der Kongregation "Unserer Lieben Frau, Königin der Apostel" in Mbeya, Südafrika, bitten um einen Beitrag zur Errichtung einer Hühnerfarm:

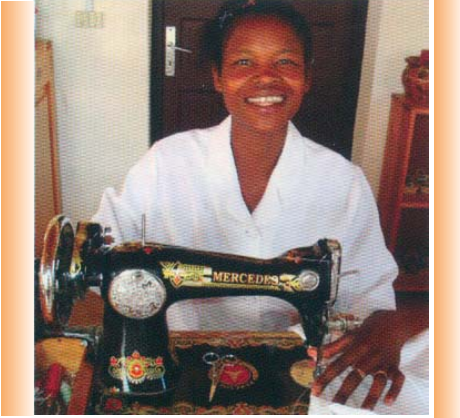
Wir Schwestern machen Pastoralarbeit in der Pfarre bei Kindern und Frauen, besuchen Kranke und unterrichten Religion in den Volks- und Hauptschulen. Die Pfarre selbst ist nicht in der Lage unsere Pastoralarbeit finanziell zu unterstützen. Wir möchten daher durch ein Hühnerprojekt unsere finanziellen Schwierigkeiten lösen.

Unser Konvent fungiert außerdem noch als Unterkunft für Schwestern von anderen Kongregationen, die von Malawi nach Tansania oder umgekehrt reisen. Wir haben monatlich etwa 40 Schwestern Unterkunft zu geben und verlangen keinen fixen Betrag dafür, sondern überlassen es jeder Schwester soviel zu geben, als es ihr möglich ist. Viele von ihnen geben jedoch sehr wenig, und wir besorgen mit diesem Geld Seife und Putzmittel für das Haus. Durch das Hühnerprojekt erhoffen wir unsere Gastschwestern und uns selbst ausreichend mit Nahrung versorgen zu können, nicht nur mit Hühnerfleisch und Eiern sondern auch mit anderen Lebensmitteln, die wir aus dem Erlös vom Verkauf dieser Produkte bezahlen können. Wir bitten herzlich um Ihre Hilfe für dieses Projekt.

*Sr. Oliva Kagile, Diöz. von Mbeya
Tansania*

Kennwort: Sr. Oliva

VOLAs Mut und Ausdauer



In unserem Zentrum für Hilfe für Landmädchen und die Förderung von Frauen in Fianarantsoa, konnten wir einem jungen Mädchen namens Vola beistehen.

Als sie die Schule beendet hatte, wollte Vola ihre Studien fortsetzen aber die Eltern waren dagegen. So entschloss sie sich zu arbeiten, um einen Beruf zu erlernen. Täglich stand sie früh auf und machte kleines Backwerk, das sie auf dem Markt verkaufte, bevor sie zum Zentrum kam. Mit dem verdienten Geld konnte sie das Schulgeld bezahlen und das nötige Material einkaufen für die Kurse im Zentrum. Sie besaß großes Talent und nach drei Jahren beschlosssen wir sie als eine der Leiterinnen einzusetzen. Mit einer Nähmaschine, die wir geschenkt erhielten, konnte Vola ihre Fähigkeiten entwickeln.

Ein junger Mann wollte sie heiraten, aber die Eltern wiesen ihn ab, weil er

zu arm für sie war. Vola wurde von der Familie ausgeschlossen, ebenso ihr jüngerer Bruder, der ihre Wahl verteidigt hatte. Der junge Mann wurde von Volas Familie falsch angeklagt und eingesperrt, dann aber bald freigelassen auf Grund des Urteilspruches.

Harte Arbeit und Sparsamkeit

Vola hatte niemand, der sie unterstützte, außer uns Schwestern und wir nahmen sie für drei Monate im Zentrum auf. Mit unserer Hilfe kaufte sie ein kleines Stück Land und baute ein Haus, wo sie mit ihrem Bruder leben konnte. Durch harte Arbeit und Sparsamkeit gelang es ihr nach und nach das Geld, das wir ihr geliehen hatten, zurückzahlen. Durch die Besuche und die Unterstützung unserer Schwestern, vor allem unserer ältesten, Sr. Agatha, kam es zu einer Aussöhnung der Familie mit dem Mädchen und schließlich konnte sie den jungen Mann ihrer Wahl heiraten.

Glücklich mit Mann und Kind

Jetzt lebt Vola glücklich in ihrem kleinen Haus mit ihrem Mann und der Tochter, der sie als Zeichen der Dankbarkeit meinen Namen, Soava, wie mich die Leute hier nennen, gegeben hat. Vola arbeitet weiter in unserem Zentrum, vor allem in den Abteilungen für Sticken und Weben. Fleißig, geduldig, lächelnd, konzentriert bei der Arbeit und stets freundlich zu allen gibt sie ein ansteckendes Beispiel, vor allem für die jungen Mädchen, die ihr nacheifern.

Gott sei gedankt und Ihnen, liebe Wohltäter, für Ihre großmütige Hilfe, die soviel Freude zu bringen vermag.

*Sr. Wladyslawa (Soava) Pirog, FMM,
Fianarantsoa, Madagascar*

TINI UND TOM

Tini: Schrecklich, wie groß die Armut in manchen Ländern ist!

Tom: Ja, das hängt viel mit dem Klima zusammen, Trockenheit und Wassermangel.

Tini: Aber heute gibt es doch schon so viele Möglichkeiten durch Brunnenbohrungen, Solaranlagen zur Stromerzeugung usw.

Tom: Was natürlich alles mit Kosten verbunden ist, aber die Länder, die Bodenschätze haben, werden oft ausgebeutet, statt dass damit die Armut der Bevölkerung bekämpft wird.

Tini: Und wenn ganze Wälder von großen Firmen gerodet werden, bleiben auch nur arme Menschen zurück, wie ich da in einem Artikel gelesen habe.

Tom: Dann kommen noch Diktatoren dazu, die nur an ihre Macht und ihren Reichtum denken, auch wenn das Volk verhungert. Schrecklich, was man da von Simbabwe liest!

Tini: Aber vor kurzem habe ich gehört, dass der erste Staatspräsident von Tansania selig gesprochen werden soll.

Tom: Ja, es gibt auch immer wieder rühmliche Ausnahmen, wie diesen Nyerere.

Tini: Die Menschen müssten viel mehr "Herz" füreinander haben. So

wie der kleine Bub in Kamerun, von dem ich gelesen habe.

Tom: Was war mit ihm?

Tini: Da erzählt eine Schwester, dass sie den Kindern in der Schule zweimal in der Woche ein Glas Milch gegeben haben.

Tom: Für die armen Kinder ist das ja etwas Besonderes!

Tini: Ja, und denk dir ein Bub trank nur das halbe Glas und als die Schwester ihn fragte, warum er die Milch nicht austrinke, antwortete er, dass er daheim noch einen Bruder und eine Schwester habe, mit denen er die Milch teilen wolle.

Tom: Unglaublich! Wie die Liebe noch in der größten Armut lebendig bleiben kann!

Tini: Ich meine, wenn die Kinder im Glauben und in der Liebe erzogen werden, dann wächst das groß mit ihnen.

Tom: Manchmal frage ich mich, was wohl aus mir geworden wäre, wenn ich auf der Straße aufgewachsen wäre wie viele Kinder in Afrika. Wahrscheinlich hätte ich Stehlen gelernt, um nicht zu verhungern.

Tini: Oh ja, auf dieses "Handwerk" verstehst du dich noch heute, wenn du mir heimlich die Wurst aus dem Kühlschrank "stiehlt".

Tom: Oje, nun hast du mich doch ertappt bei meiner "Liebe" zum eigenen Magen!



Gebetsmeinungen des Papstes für den Monat August

1. Wir beten für alle, die durch Diskriminierung, Hunger und Krieg zur Auswanderung gezwungen sind, dass die Kirche ihnen ihre Tore öffnet und ihnen Heimat anbietet ohne Rücksicht auf Herkunft und Religion.
2. Wir beten für die Arbeitslosen und die in Not Geratenen um Verständnis und konkrete Hilfe.

P.b.b. Verlagspostamt 5101 Bergheim b.Sbg. GZ02Z030700 M Erscheinungsort Salzburg
Nur zurücksenden, wenn Adressat gestorben oder verzogen
Angabe neuer Adresse erbeten
Missionshaus "Maria Sorg", 5101 Bergheim bei Salzburg
DVR - 0029874 (367)



**Ministrantengruppe
aus Ebbs im Museum
von MARIA SORG**

Impressum: Verleger und Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität, Missionshaus "Maria Sorg", Lengfelden, Maria-Sorg-Str. 6, 5101 Bergheim b. Salzburg. - Redaktion und graphische Gestaltung: Sr. M. Paula Krones. - Tel. 0662/452 097 - Internet: www.mariasorg.at - Spendenkonto: PSK 1931.350 - Druck: J. Huttegger, 5020 Salzburg - Jahresabonn. einschl. Porto: € 6,- - PSK 1931.350 - Loreto-Exerzitienheim, Schlosstr. 2, 3131 Walpersdorf - Deutschland: Billerstr. 20, 86154 Augsburg - Tiergartenstr. 47, 01219 Dresden - Schweiz: St. Oswalds-G. 17, 6300 Zug - Südtirol: Via della Collina 18, 38121 Trento